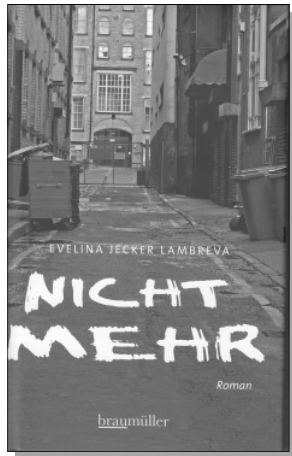


# Menschliche Turbulenzen



Evelina Jecker Lambreva

## **Nicht mehr**

Roman

276 Seiten, CHF 32.--

ISBN: 978-3-99200-166-8

Braumüller GmbH

[www.braumueller.at](http://www.braumueller.at)

---

44

von Al'Leu

Evelina Jecker Lambreva legt mit „*Nicht mehr*“ einen Roman vor, der sich mit heiklen Themen unserer Gegenwart auseinandersetzt.

Das Zentrum seiner Handlung bildet die polarisierende Auseinandersetzung mit der Humanmedizin und ihrem Machbarkeitswahn im Bereich „Organtransplantation“.

Die Autorin stellt die Situation ihrer Opfer genauso eindrücklich dar wie das Handeln und Denken ihrer Profiteure im Konkurrenzkampf zwischen Tod und technikunterstützter Lebensverlängerung.

Evelina Jecker Lambreva hat eine Parabel geschrieben, welche sich mit dem Wertewandel einer Gesellschaft auseinandersetzt, die ihre zentralen Probleme und Defizite durch rasante technische Entwicklung und einen sich immer mehr steigenden Wissenstransfer zu lösen glaubt, ohne zu merken, dass ihr technokratisches Ersatzteildenken zunehmend das humanistische Menschenbild zersetzt.

Der Roman fragt auch nach der Zukunft des Sozialen in einer immer mehr Perfektion erwartenden Inszenierungsgesellschaft und verweist zugleich auf die Folgen der Emotionsverkümmern, welche die Überpräsenz des rational-materialistischen Denkens in den medial manipulierten Lebenskonzepten verursacht.

Der „Geldmünzen-Tinnitus“ des Bankers Kilian Steinberger ist eine mentalitätskonforme Metapher für diese Art des Denkens:

*„Eines Nachts schreckte Kilian plötzlich auf. Er hörte ein seltsames Geräusch. Im ersten Moment wusste er nicht, ob er träumte. Ihm war, als hätte jemand einen lederen Geldbeutel aufgeschlitzt und würde nun Hunderte, ja Tausende Geldmünzen in seinen Kopf streuen. Mit unablässigem metallischem Klirpern schienen sie in seinem Hirn gegeneinander zu prallen und zu seinem linken Ohr hinüber zu rasseln. Drehte er den Kopf, klirrten die Münzen noch lauter und rollten in sein rechtes Ohr. Danach schienen sie aus beiden Ohren heraus- und in den Geldbeutel zurückzufließen. Dann begann das Ganze von vorn, die unsichtbare Hand kippte die Geldstücke von Neuem in seinen Kopf.“*

Evelina Jecker Lambrevas Roman macht bewusst, dass die zunehmende Rationalität der Mitmenschlichkeit einen schleichenden Kältetod bringt:

*„Und in Gertrud entbrannte ein schreckliches Schuldgefühl, dass sie so lieblos und gefühllos geworden war. Tag für Tag füllte sich mit unheimlicher Leere, mit der Luft atmete sie Dunkelheit, die immer tiefer in sie eindrang. Das Dunkel saugte ihr die Kräfte aus, versteinerte ihre Gedanken, fesselte sie über Stunden ans Bett oder hielt sie im Lehnstuhl gefangen. Gertrud begann das Licht zu lassen, auch das Wasser, die Nahrung.“*

Bezüglich der an sich wertneutralen Intelligenz verweist schon der alte Philosoph Johann Gottlieb Fichte darauf, dass wir durch sie unsere ganz persönliche Welt erschaffen.

Für die Romanhandlung in „Nicht mehr“ bedeutet dies, dass sich jede Sequenz auf das ganz individuelle Ich bezieht. Das auf unterschiedlichen Ebenen Verkümmern der Einfühlungsgabe sowie der Verlust der Fähigkeit zur Anteilnahme und Liebesfähigkeit werden immer vom Konto der Lebensqualität abgebucht, wie das am Beispiel der Romanfigur Nicole zu erfahren ist:

*„Ich wünsche mir einen Liebesroboter!“ sagte sie und schaute Kilian erwartungsvoll an. „Man kann so einen Liebesroboter neuerdings aus Japan bestellen.“*

„Sieh da, gibts das auch schon?“, lächelte Kilian ein wenig verlegen. Er kannte die Vorliebe seiner Frau für Designersachen und technische Novitäten, er war auch gar nicht darüber verwundert, als sie die Idee äusserte, ein Designerkind zu gebären, aber einen Liebesroboter als Weihnachtswunsch, das hatte er wirklich nicht erwartet.“

Evelina Jecker Lambreva baut durch die Handlungskonstruktion ihres Romans und dessen facettenreichen Hauptpersonen Gertrud, Kilian, Linus, Nicole eine realitätsbezogene Gesellschaftskritik auf, welche Wilhelm Schmidts Feststellung zweifelsfrei recht gibt, dass „schlichtweg dumm ist, sich nur um sich selbst zu kümmern.“